

Reichstages eine Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen stattfinden wird. Der Reichstag wird infolgedessen am 13. November — vorausgesetzt, daß das Stichwahlergebnis für 18. Hannover noch nicht feststeht — 396 Mitglieder zählen. Die Parteien werden in folgender Stärke aufmarschieren: Zentrum 103 Mitglieder, Sozialdemokraten 79, Konservativ 52, Nationalliberale 50, Reichspartei 22, Deutsch-freisinnige Volkspartei 20, Polen 16, Wirtschaftliche Vereinigung 15, Freisinnige Vereinigung 10, Deutsche Volkspartei 6, Deutsche Reformpartei 6, keiner Fraktion angehörig 17.

Reichssteuern und Militärforderungen. Soweit es sich übersehen und beurteilen läßt, scheint ein Teil der durch die Finanzreform eingeführten Steuern nicht die Höhe derjenigen Beiträge zu erreichen, mit denen man als zuverlässige Posten zur Deckung der erhöhten Ausgaben rechnen mußte. Von den 200 Millionen Mark, welche die Regierung beanspruchte, sind auf dem Papier 176 Millionen Mark gedeckt; es fragt sich aber, ob die neuen Steuern wirklich diesen Betrag zu realisieren vermögen. Der nächste Etat enthält jedenfalls beträchtliche Mehrforderungen für unser Heerwesen. Der Reichstag wird schließlich das bewilligen, was die Militärverwaltung unter äußerster Beschränkung ihrer Wünsche als das unbedingt Notwendige zur Schlagfertigkeit des Heeres fordert. Aber über die Aufbringung der nötigen Mittel tastet man noch im Dunkeln. Die Finanzfragen werden voraussichtlich gleich in der ersten Sitzung des Reichstages am 13. November gelegentlich der Resolution über die Wahlmühlen-Umsatzsteuer zur Erörterung gelangen. Auf die Initiative des Reichstages hinsichtlich neuer Steuervorschläge darf die Regierung nicht mehr rechnen: sie muß selber oder später selbst mit Projekten hervortreten, wie der noch immer fehlende Betrag an den von ihr geforderten 200 Millionen Mark gedeckt werden kann.

(Ein Wink für Herrn v. Bobbielsti.) Die „Königliche Ztg.“ bespricht an leitender Stelle die Ursachen und Folgen der anhaltenden Fleischteuerung und fordert von dem Landwirtschaftsminister die Niederlegung seines Amtes, da er in der Fleischfrage selbst Interessent sei. Die ganze Politik der Regierung sei einseitig darauf gerichtet, den Großgrundbesitzern gefällig zu sein. Was auch die Bevölkerung beweist, eine maßgebende Äußerung der leitenden Minister sei nicht zu erwarten. Es sei höchste Zeit, daß der Reichstag zusammentrete, um mit diesen Umständen gründlich abzurechnen. Wer es erst mit dem deutschen Vaterlande meint, dürfe nicht weiter zusehen, wie die Regierung durch Taxenlosigkeit und Schleicherei, sowie durch Nichtachtung aller Volkserregungen immer größere Bruchteile des Bürgertums in die Reihen der Sozialdemokraten treibt. — Die Königlich-Zeitung pflegt sich des Einverständnisses des Fürsten Bismarck zu versichern, bevor sie solche Artikel veröffentlicht.

(Kultusminister von Studt) gedenkt sich demnächst nach Posen zu begeben, um sich dort über die durch den polnischen Schulstreik hervorgerufenen Verhältnisse persönlich zu unterrichten. Erst nach seiner Rückkehr dürften dann die endgültigen Entscheidungen über weiter zu ergreifende Maßnahmen getroffen werden.

(Die Unsiherheit in Südwestafrika) wird wieder einmal durch eine neue Nachricht beleuchtet, von der wir hoffen wollen, daß sie nicht abermals den Anfang einer langen Reihe von

Unglücksbotschaften bilden wird. In einer Gegend, die man längst auch von zerstreuten Resten der feindlichen Banden befreit glaubte, haben diese plötzlich ein sehr schmerzliches Lebenszeichen gegeben, wie aus der nachstehenden amtlichen Meldung hervorgeht:

Aus Deutsch-Südwestafrika wird von dem stellvertretenden Gouverneur gemeldet: Am 4. Okt. wurden 10 km nördlich von Keetmanshoop der Farmer Schütte sowie die Buren Janeta und Potgieter von Viehräubern erschossen.

Die Meldung ist von dem stellvertretenden Gouverneur erstattet worden, weil Herr v. Vindequith nach Deutschland unterwegs ist, um hier die wirtschaftlichen Forderungen für Südwestafrika neben dem neuen Kolonialdirektor vor dem Reichstage zu vertreten. Man kann nur wünschen, daß die Ermordung des Farmers Schütte ein vereinzelter Vorgang bleiben möge, sonst könnte die Abwesenheit des Gouverneurs für die Verhältnisse des Schutzgebietes leicht recht unerfreuliche Folgen zeigen.

(Mitteldeutsche Bergarbeiterbewegung.) In einer in Leipzig abgehaltenen Versammlung von Vertretern des Mitteldeutschen Braunkohlenbaues wurde festgestellt, daß die Arbeiterlöhne im Mitteldeutschen Braunkohlenbezirk in den letzten Jahren und besonders im laufenden Jahre den Verhältnissen entsprechend gestiegen sind. Man war der Ueberzeugung, daß sich die Löhne auch ferner diesen Verhältnissen anpassen werden. Unter diesen Umständen könnten Forderungen, wie sie die westfälischen Arbeiterverbände aufgestellt haben und nunmehr von den Arbeiteraus-schüssen aufgenommen werden sollen, nicht als begründet anerkannt werden. Berechtigten Wünschen der Arbeiteraus-schüsse würde dagegen selbstverständlich Rechnung getragen werden.

### Ausland.

Petersburg. (Der Jahrestag des Oktobermanifestes) ist in Petersburg und, wie es scheint, auch im Reich ruhig verlaufen. — Es wird ein neuer Ufas des Jaren erwartet, der den Ungläubigen und andern Sekten der orthodoxen Kirche volle Glaubensfreiheit gewährt.

Tanger. (Zur Lage in Marokko.) Die Stämme Anghera und Jahoya kämpften gestern den ganzen Tag über im Weichbild der Stadt. In Marrakesch ist die Lage sehr unruhig. Ein algerischer Araber ist ermordet worden. Raifali hat beschloffen, Argila in einen offenen Hafen umzuwandeln und Zollabgaben zu erheben.

New York. (Roosevelt und die Monroedoktrin.) Professor Burgess hat Roosevelts Ansichten über die Monroedoktrin und den Hochschulzolltarif, wie in der hiesigen Presse festgestellt wird, nicht korrekt wiedergegeben.

### Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 1. November.

— Auf Flügeln des Sturmes zog in diesem Jahre der November in das Land und machte damit seinem Namen als Sturmmonat gleich am ersten Tage alle Ehre. Die Windbraut legte vergangene Nacht mit aller Macht an die Häuser und verübte allerlei Unfug; zu ihrer wilden Rast klapperten die Jalouetten, schlugen die aufgelaufenen Fenster, die fallenden Dachziegel u. den Fall. Auch heute dauert das Sturmesrauschen fort, es richtet mannigfachen Schaden in den Telefonleitungen an, raubt den Bäumen die sommerlichen Blätter und treibt mit ihnen ein lustiges Spiel. Wer den Hut nicht fest auf dem Kopf hat oder

wer sonst nicht sicher auf den Beinen steht, kann sicher sein, ein Ziel der wüthenden Sturmgeister zu werden. Ja, der November ist ein unfeindlicher Geselle, er wird uns seine Macht noch manchmal spüren lassen.

— Wettervorhersage für morgen: Stark südliche Winde, meist trübe, Regenfälle, kühl.

— Bei der Sparkasse zu Lichtenstein wurden am Einlagen im Monat Oktober in 948 Posten 125 952,98 Mk. eingezahlt und in 420 Posten 122 476,67 Mk. zurückgehoben. Somit ergab sich ein Zuwachs von 3476,31 Mk. Der Einlagenzuwachs seit den 1. Januar beträgt 508 432,84 Mk.

— Die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse erhielt bei der heutigen Kontrollversammlung Herr Konditor August Plesenberg.

— Der Kaufmännische Verein zu Lichtenstein-Callenberg bietet auch im Winterhalbjahr 1906/07 erfreulichweise eine Fülle von Anregung und Belehrung durch einen Vortragszyklus. Der erste Vortrag findet morgen Abend im „Goldenen Helm“ statt; Herr Bürgerichullehrer Bruno Greger aus Chemnitz spricht über: „Streifzüge durch Großbritannien“. Lichtbilder werden die Ausführungen erläutern.

— Die Ziehung der 10. Geldlotterie für das Völkerschicksal findet vom 13. bis 17. November statt. Lose à 3 Mark sind beim Deutschen Patriotenbund in Leipzig, Wäckerstraße 11, und in der Tagesblatt-Expedition noch zu haben. Da dieselben sich in allen Kreisen großer Beliebtheit erfreuen, sind sie meistens schon vor der Ziehung ergriffen. Es ist deshalb ratsam, bei Zeiten die Bestellung aufzugeben.

— Die hohen katholischen Feiertage Aller Heiligen und Aller Seelen fallen auf heute und Freitag dieser Woche.

— Der Geflügelzüchterverein zu Röblig-Bohdorf hielt am Montag Abend im Resthmar'schen Gasthof ein Festessen mit Ball ab, woran sich die Mitglieder mit Frauen recht zahlreich beteiligten. Das Königsbuch brachte der Vereinsvorsteher Herr Guttsbesther Marth Reßhorn aus. Die Festversammlung stimmte mit Begeisterung ein. Der Abend verlief in schönster Harmonie.

— Offen-Winburg. In der vergangenen Nacht hörten Anwohner der Mülliner Straße in Callenberg ein gewaltiges Krachen. Als am Morgen nach der Ursache geforscht wurde, fand man, daß der obere Teil einer Esse vom Schulhausneubau infolge des heerrschenden Sturmes eingestürzt war. Die Esse durchschlag beim Falle einige starke Dachsparren. Wäre das Unglück am Tage erfolgt, konnten leicht Menschenleben zu Schaden kommen.

B. Die Herbst-Versammlung des Bezirks Glauchau vom Sachsen-Militärvereinsbund fand gestern nachmittags 4 Uhr im Theaterlokale daselbst statt. Nachmittags 1/3 Uhr ging der eigentlichen Bezirks-Versammlung eine Vorsteher-Zusammenkunft voraus, in der nur interne Sachen beraten bez. durchgesprochen wurden. Nach Begrüßung der erschienenen Ehrengäste durch den Bezirksvorsteher brachte dieser Hochs auf Kaiser und König aus, die gewaltigen Widerhall bei den zahlreich anwesenden Kameraden fanden. Aus dem Bericht des Bezirks, der zum Vortrag gelangte, war u. a. zu ersehen, daß durch die thätige Leitung des Bezirksvorstandes recht erfreuliche Resultate zum Besten des Bezirks erzielt worden sind. Auch der Bundesbericht zeigte ein schönes Bild von der mäßigen, aber erfolgreichen Arbeit, die im Interesse der Kameraden geleistet

wurde um in leichterer Arbeit ihre schwachen Kräfte zu verwerten.

Der Herr war verzeilt, berichtete Anna Schimkalt, „er wird erst heute zurück erwartet. Die Wärterin ist mit dem kleinen Hans Henning gestern hier gewesen und hat es erzählt, und die Mutter von dem Herrn hat mir eine Flasche Wein geschickt. Das ist eine Seele von einer Frau, sage ich Ihnen, Fräuleinchen! Der Sohn ehrt sie; das tun nicht alle Kinder, ist aber etwas schönes daran, dann bleibt der Segen Gottes nicht aus!“

„Wir haben nur einmal versucht zu streifen,“ sagte der Mann mit dem verbundenen Fuß, der eine kurze Pfeife rauchend, im blauen Arbeitsittel auf der Bank saß.

„Warum taten Sie es?“ fragte Eva. „Ich denke, Sie und Ihre Kameraden haben es gut!“ Der Kranke kratzte sich etwas verlegen den Kopf.

„Ja, sehen Sie, es ist so Mode,“ sagte er, „alle andern Fabrikten stoppten, nun, da wollen wir auch nicht zurückbleiben, obgleich der Herr immer gerecht und gut gewesen ist!“

„Und wie endete dieser Streik?“ fragte Eva gespannt.

„Wir hatten die Arbeit eingestellt,“ erzählte der Mann, „wir verlangten einen höheren Lohn und mehr freie Zeit, aber der Herr wollte nichts davon wissen. Da taten wir uns zusammen und zogen nach Margaretenruh, es war kurz nach der Beheiratung des Herrn. Da ist er auf die Treppe getreten und hat zu uns gesprochen, wie Donner hat seine Stimme gelungen, und seine Augen haben uns angefunkelt.“

(Fortsetzung folgt.)

### Jugendschuld.

Roman von Frau G. v. Schlippenbach

25. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Jetzt auf der Rückfahrt nach Non Caprice war Buffo nahe daran, eine Liebeserklärung zu machen, aber Eva wußte es geschickt zu vermeiden, indem sie lebhaft über allerlei plauderte. Als sie vor dem Jagdschlößchen anlangten, erfuhren sie, daß die Mütter zur nahen Stadt gefahren und erst am Abend erwartet wurden.

„Wie reizend!“ rief Buffo, „dann habe ich also ein Tez-a-tete von mehreren Stunden mit Ihnen, gnädiges Fräulein!“

„O, ich habe Briefe zu schreiben“, lautete Evas schnelle Entgegnung.

„Sie werden doch nicht so grausam sein“, sagte Buffo, „in Kreibach habe ich nie ungestört mit Ihnen plaudern können, und ich habe Ihnen so viel zu sagen, ehe Sie Non Caprice verlassen!“

„Ich wüßte nicht, was Sie mir zu sagen hätten, Fräulein!“ fiel es eilig von Evas Lippen: Buffo war im Begriff, seinem Herzen Luft zu machen und stampfte ärgerlich mit dem Fuß, als der Diener respektvoll meldete: „Der Revierförster ist da, Durchlaucht, und verlangt, sofort mit Durchlaucht zu sprechen, es sei wichtig.“

„Wie ärgerlich!“ rief Buffo und fügte hinzu: „Ich komme aber gleich wieder.“

Er eilte davon.

Eva ging auf ihr Zimmer; sie blickte zu den Schornsteinen der Fabrik hinüber, eben pfliff es von dort her, es schien dem jungen Mädchen wie ein Gruß. Wie lange bin ich fortgewesen! dachte sie, und doch waren es nur wenige Tage.

Zu seinem Aerger mußte Buffo den Förster be-

gleiten, es war ein Waldsirene begangen, ein Holzdiebstahl, bei dem die Anwesenheit des Försters notwendig war. „Und gerade wollte ich mich mit Eva verloben“, schmollte Buffo mismutig, als er fortsetzte, nachdem er seinem Gast Mitteilung über sein Fernbleiben gesandt. Wie schön, daß ich allein bin! dachte das junge Mädchen. Ich werde über den See rudern und die Kranke besuchen.

Beichtüßig eilte Eva durch den Garten und sprang in das Boot, schnell legte sie die kurze Strecke zurück und betrat den breiten Weg, der mitten durch die Fabrik führt. Unter dem Strohhut lugte sie heimlich nach rechts und links, aber nirgend sah sie, was sie zu sehen hoffte, die hohe Gestalt Rauchbergs. Hunderte von Arbeitern gingen geschäftig ab und zu, die großen Eisenhammer, die Risenräder und Walzwerke machten einen bedäubernden Lärm. Jögern blieb Eva vor dem weit offenen Tore eines Gebäudes stehen; rote Blut erhellte den mächtigen Raum, beruhte Männer mit nackten muskulösen Armen schüteten die Flamme, mit bewundernswürdiger Präzision griff eins ins andere, wie ein Uhrwerk, durch den Willen desjenigen geleitet, der von allen seinen Arbeitern der „Herr“ genannt wurde.

Eva schlug den Weg zum Krankenhaus ein und fragte nach Anna Schimkalt. Heute fand sie die Greisin bereits außerhalb des Bettes, in dem sonnigen Gärtchen dicht am Walde, wo sie mit noch zwei Genesenden saß. Beim Anblick der Baroness strahlte das gute, alte Gesicht, und Eva mußte sich auf die Bank setzen zwischen Anna und einem Mann, der eine schlimme Brandwunde am Bein davongetragen. Zutraulich plauderte die Alte mit ihrem jungen Gast; sie erzählte, daß es ihr gut gehe und sie ganz im Krankenhaus bleiben

wird. Den den früher Bundespräsidenten worten und Erläuterung ihm durch sprach Herr aus für des Brück wählte im präsidialm kameradsch. Gegen 6 L lungene W

Sammlung Königlich hat der für Resolution hohen Flei gemeine W deshalb im geltend ma zugelassen der Fleischn des im Köstnergefecht Schlachtvie Bestimmung teresse der dinsten und Viehzücht verbunden anderen W

i We gestern abe von der A dien veran daß viele I konnten. I besucher er pelle gab recht anerke die Anwesen wurden. E und seiner zere Einlag war die W zahlreich, I auch Herr I Erfolge vol Wälfle Wie das G Beleidigung zeigt folgen eine Anzahl wiesen, weil paar derma Wote gebra Beleidigung somit also zu schädigen Monat Gefä leibigung ein mit gutem I weise, ganz u einer Selbst

Eppen (u n g) W herigen D Richter als hartmannsd jedoch unter kannten Bri

Dresden Stadivordern tigen, ange mittel, besol Beamten, W zulage zu g

Leipzig hat eine Da erlitten, der z n t w e n d sachen enthi goldene Dbr mit 12 bis mit 1 W Damenudrck mit 1881

vormittag in fabrik von E straße 11, er alte Arbeiter Kaufsig wur mehreremale schredliche W Pflze erlang

Oberw wahl.) Rat wurde vom Gemeindevor sein neues E

Rochitz Tgbl. Icher lichten Tage Ihr bei Rön